

Glück und Hoffnung kosten nur ein paar Euro

Carla Hermens aus Lich hat Hilfe für Tsunami-Opfer in Sri Lanka zu ihrer Lebensaufgabe gemacht – Zahlreiche Mitstreiter – Regelmäßige Besuche

Von Heidrun Helwig

LICH. Ungewöhnlich weit zieht sich das Wasser an diesem Morgen zurück. Und lässt die Bucht wie ausgetrocknet erscheinen. Nur weit draußen sind bald darauf riesige Wellen zu erkennen. Ungläubig und auch fasziniert beobachten viele Menschen vom Strand aus das Naturschauspiel. Und verkennen die tödliche Gefahr. Denn mit enormer Geschwindigkeit rasen die mörderischen Wassermassen auf die Küste zu und offenbaren dort ihre zerstörerische Kraft. Wie Treibholz sind Kinder, Frauen und Männer den Fluten ausgeliefert. Selbst mehrstöckige Gebäude bieten keinen Schutz, fallen wie Spielzeughäuser in sich zusammen. Lastwagen, Schiffe und Züge werden mitgerissen. Überall sind verzweifelte Schreie zu hören. Diese Bilder des Tsunami im Indischen Ozean haben sich eingebrannt ins kollektive Gedächtnis. Haben weltweit für Bestürzung und Trauer gesorgt. Und haben Carla Hermens damals dazu bewegt, in Lich sofort eine private Spendenaktion zu initiieren. Mit Erfolg. Aus diesem spontanen Engagement ist inzwischen eine nachhaltige Unterstützung für Menschen in Sri Lanka erwachsen.

Mit ihrer Familie hatte die Hauttherapeutin bereits seit vielen Jahren ihren Urlaub in dem kleinen Inselstaat, der bis 1972 Ceylon hieß, verbracht. Angezogen von den traumhaften Stränden und der kulturellen Vielfalt des Landes hat sich die gebürtige Niederländerin von Beginn an auch für die sozialen Probleme der einstigen britischen Kolonie interessiert und mehrfach ein Waisenhaus im Hafenstädtchen Aluthgama besucht. Schnell knüpfte sie Kontakt zu den Menschen, entstanden Freundschaften und eine erste – noch zaghafte – finanzielle Unterstützung für elternlose Kinder. Und auch für alleinerziehende Mütter.

Als dann der Tsunami am 26. Dezember 2004 die Küstenregion bis weit ins Hinter-



Applaus, Applaus: Die Mädchen und Jungen freuen sich über ihre neue Schule, denn sie wollen viel lernen.

Fotos: privat

Mutter ist vor zwei Jahren an Krebs gestorben, die Großmutter bekommt gerade mal 250 Rupien staatliche Unterstützung im Monat. „Das sind umgerechnet knapp zwei Euro“, sagt Carla Hermens. Und fügt kopfschüttelnd hinzu: „Das reicht nicht zum Leben und nicht zum Sterben.“ Aufgrund der Spendengelder aus Deutschland können die beiden Kinder eine Schulausbildung absolvieren. „Dafür genügen schon 20 Euro im Monat.“ Eine Schule können nun auch die beiden Töchter einer behinderten Frau besuchen. Dank Patenschaften. Die Mutter hat den Beruf der Schneiderin erlernt, kann aber wegen einer Erkrankung ihre linke Hand nicht mehr bewegen und deshalb nicht mehr arbeiten. „Eine Operation ist nicht möglich, Geld vom Staat bekommt die Familie nicht.“ Hilfe erreichte die Mutter und ihre Töchter erst aus Mittelhessen.

Neun Tage lang war Carla Hermens diesmal in Sri Lanka unterwegs. Gemeinsam mit einheimischen Freunden, die sich ebenfalls für die Hilfsmaßnahmen engagieren. Von Deutschland aus hat sie zudem Reinhard Hübner begleitet. Seit vielen Jahren unterstützt der frühere Oberstaatsanwalt und Pressesprecher der Gießener Strafver-

staltet werden. „Für eine alleinerziehende Mutter und ihre beiden Töchter haben wir die Hütte gekauft, in der sie zur Miete wohnten.“ Für umgerechnet 3000 Euro. Denn beim früheren Eigentümer habe die Frau die Miete durch regelrechte Sklavensklavenarbeit ableisten müssen. „Künftig muss er ihr den Lohn auszahlen“, berichtet Reinhard Hübner. Dann hat die kleine Familie nun ein regelmäßiges Einkommen. Und stolz fügt er hinzu: „Wir konnten den Mann sogar noch überreden, auf seine Kosten Stromleitungen legen zu lassen.“ Auch einen buddhistischen Mönch haben Reinhard Hübner und Carla Hermens im Regenwald besucht. Mit ganz einfachen Mitteln betreibt er dort eine Sonntagsschule. „Wir haben zumindest Schulhefte, Stifte und eine Tafel kaufen können.“

Ohne Schuhe keine Schule

Zudem ist der Jurist gleich mit mehreren Mädchen zum Schuhekäufen gegangen. „Nun können die Kleinen endlich in die Schule gehen.“ Der Weg dorthin ist nämlich recht weit und ohne solides Schuhwerk nicht zu bewältigen. Eine andere Familie konnte dank der finanziellen Unterstützung ihre beiden behinderten Jungen ärztlich untersuchen lassen. Der eine ist taub und kann deshalb nicht sprechen. Der Neunjährige hat nun ein Hörgerät bekommen. Und sein gleichaltriger, körperlich behinderter Bruder einen speziell angepassten Stuhl.

Trotz der erschütternden Lebensverhältnisse ist Hübner zugleich fasziniert von der Schönheit des Inselstaates. „Wir sind sogar im Landesinneren einem frei herumlaufenden Krokodil begegnet“, erzählt er. „Die Flora und Fauna dieses Landes sind wirklich einmalig.“ Vor allem aber hat ihn die Offenheit und Herzlichkeit der Menschen berührt. Aber auch deren tiefe Dankbarkeit. Und natürlich hat er Shashika Seenarathna kennengelernt. Denn ohne diese junge Frau wäre die Arbeit mit den Spendengeldern aus Mittelhessen kaum denkbar und wohl nicht so erfolgreich. Und ohne die Freundschaft mit Carla Hermens wäre ihr Leben in ihrer noch immer patriarchalisch geprägten Gesellschaft mit ihren starren Traditionen sicherlich ganz anders verlaufen. Das gegenseitige Kennenlernen vor mehr als zehn Jahren hat das Leben beider Frauen entscheidend verändert.

Wie so oft begann alles mit einem Zufall.



Hilfe zur Selbsthilfe: Die Arbeit an der Nähmaschine sichert das Einkommen der Familie.

Beim ersten Urlaub der Familie Hermens in dem Fischerdorf Aluthgama im Jahr 1999 arbeitete Shashikas Bruder als Reiseleiter und machte beide miteinander bekannt. Die junge Frau war damals 16 Jahre alt und ihre Familie hatte gerade angefangen, ihr einen passenden Ehemann zu suchen. Doch die

Tochter wollte einen eigenen, selbstbestimmten Weg gehen. Wollte Krankenschwester werden. „Wir haben den Vater überredet, und die ‚Aktion Mann‘ wurde gestoppt“, lacht Carla Hermens. Mit 120 Euro Unterstützung konnte Shashika tatsächlich in der Hauptstadt Colombo einen entsprechenden Intensivkurs absolvieren. „Inzwischen ist sie längst nicht nur meine Freundin, sondern auch meine rechte Hand.“ Denn Shashika Seenarathna koordiniert die Hilfsleistungen und ist Ansprechpartnerin in Sri Lanka.

Wenige Monate nach dem Tsunami war Carla Hermens mit den ersten gesammel-



Kampf gegen die Armut: Reinhard Hübner, Shashika Seenarathna und Carla Hermens.

ten 6000 Euro nach Aluthgama aufgebracht. Im März 2005 waren das Leid und die Zerstörung enorm in dem Küstenstädtchen, die Menschen vegetierten in Zelten vor sich hin, die Infrastruktur war zerstört. Mit Shashikas Hilfe kümmerte sich die Licherin vor allem um Frauen, die durch die mörderische Flutwelle ihren Ehemann und damit den „Ernährer“ der Familie verloren hatten. Dabei erlebte sie gemeinsam mit ihrer Tochter Dominique, die sich seit Jahren ebenfalls in Sri Lanka engagiert, selbst die Panik vor einem erneuten Seebeben. Mit vielen Einheimischen flüchteten sie ins Landesinnere, die Folgen der Erschütterungen waren aufgrund der rechtzeitigen Warnungen weit weniger dramatisch. Aber für Carla und Dominique Hermens noch heute unvergessen. Zurück in Deutschland wurde vor allem wegen der immer weiter wachsenden Unterstützung von Freunden

ben sich die Vereinsmitglieder mächtig ins Zeug gelegt. Haben auf Flohmärkten und Stadtfesten Kaffee und Kuchen verkauft, auf Weihnachtsmärkten war dann Glühwein im Angebot. Kinderchöre haben für „Pro Lanka“ ein Theaterstück eingeübt und die bei der Aufführung eingenommenen Gelder gespendet. Schulklassen haben Patenschaften für Kinder in Sri Lanka übernommen und Carla Hermens hat unzählige Diavorträge an Schulen, in Kindergärten und bei Service-Clubs gehalten. Mit den über 200 000 Euro, die dabei zwischen 2005 und 2010 gesammelt wurden, konnten 74 junge Menschen eine Ausbildung oder ein Studium absolvieren. 28 Steinhäuser wurden gekauft und 29 Herzoperationen von Kindern finanziert. Paten förderten 48 Familien, bis sie auf eigenen finanziellen Füßen stehen konnten. Denn: „Wir wollen die Menschen nicht unser Leben lang unterstützen.“ Im Mittelpunkt steht vielmehr „Hilfe zur Selbsthilfe“.

„Milch, Seife, Wind“

Folglich kaufte der Verein für mehrere Frauen Nähmaschinen, damit sie als Näherinnen arbeiten können, für Kinder Bücher und Stifte, um ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen. Prothesen für Menschen mit Handicaps wurden angeschafft, Lebensmittel verteilt, Fahrräder gespendet und Wasserbrunnen gebaut. Nie vergessen wird Carla Hermens die alte Frau, die sie in einer stinkigen Hütte besucht hat. Seit vielen Jahren schon ist die 74-Jährige vom Hals ab gelähmt und vegetierte damals unter einem Moskitonetz auf einer dreckigen Unterlage vor sich hin. „Ihre größten Wünsche waren Milch, Seife und Wind.“ Für 250 Euro konnte die Hauttherapeutin das alles erfüllen. Das Haus bekam Strom und die Frau einen Ventilator, saubere Mö-



Chance auf Leben: Die Operation des kleinen Kindes war nur dank Spenden möglich.

land zerstörte und zehntausende Menschen das Leben kostete, fürchtete Carla Hermens nicht nur um ihre Freunde. Die gelernte Krankenschwester wollte auch selbst mithelfen, die größte Not zumindest etwas zu lindern. Schnell fand sie in Lich und Umgebung Mitstreiter und seit damals sind mehr als 200 000 Euro für gemeinnützige Projekte investiert worden. Dabei informiert sich die 53-Jährige mindestens einmal im Jahr persönlich in Sri Lanka über die Verwendung der Gelder und mögliche weitere Hilfsmaßnahmen. „Es gibt noch so viel zu tun“, sagt Carla Hermens, die gerade wieder von einer Tour zurückgekehrt ist, im Gespräch mit dem Anzeiger.

Armut und Perspektivlosigkeit

Längst hat sich das Engagement bis ins Landesinnere ausgeweitet. Denn noch immer regieren Armut und Perspektivlosigkeit in weiten Teilen des bis 2009 vom Bürgerkrieg zerrissenen Inselstaates. Die unmittelbaren Eindrücke haben die Mutter von zwei Kindern – wie bei jedem Besuch – aufgewühlt und sprudeln nun geradezu aus ihr heraus. „Im Süden haben wir zwei Familien besucht, die wir schon seit ungefähr drei Jahren unterstützen.“ Es sind zwei überaus traurige Schicksale, von denen sie zu berichten weiß. Die eine kleine Gemeinschaft besteht aus einer alten Frau und ihren zwei Enkelkindern. Die

folungsbehörde die humanitäre Arbeit von Carla Hermens. Bislang allerdings allein durch Spenden. Über seine Ehefrau Hannelore kam der Jurist in Kontakt mit der Hauttherapeutin. „Ihr Engagement hat mich von Anfang an sehr berührt“, sagt der 64-Jährige. Selbst hatte es ihn indes noch nicht an den Indischen Ozean gezogen. Doch nachdem er sich in den vergangenen Monaten intensiver mit dem Schicksal der Menschen am anderen Ende der Welt beschäftigt hat, entschied er sich kurzfristig mitzuziehen. Natürlich auf eigene Kosten. Auch Carla Hermens trägt den finanziellen Aufwand der Reise stets selbst. Die Spenden, die sie nach wie vor durch Sammelbüchsen in ihrer Praxis sowie durch Zuwendungen von Freunden und Bekannten einnimmt, werden „komplett in unsere Projekte investiert“, betont die 53-Jährige, für die der karitative Einsatz längst zur Lebensaufgabe geworden ist. Insgesamt 7050 Euro standen diesmal zur Verfügung. „Aber schon damit konnten wir sehr viel erreichen“, betont Hübner. Angesichts des niedrigen Lebensstandards in dem Inselstaat.

Auch während seiner Tätigkeit als Strafverfolger war der 64-Jährige oft mit Leid, Armut und Hoffnungslosigkeit konfrontiert. Doch all das kein Vergleich zu den bedrückenden Erfahrungen in Sri Lanka. „Ich habe eine alte Frau kennengelernt, die hatte in ihrer Hütte nur eine alte, dreckige Matratze.“ Mit wenig Geld konnte ihre Unterkunft nun menschenwürdig ge-

und Bekannten der Verein „Pro Lanka“ gegründet, dem die Hauttherapeutin viele Jahre als Vorsitzende vorstand. „Die Organisation als gemeinnütziger Verein gab uns die Möglichkeit, Spendenquittungen auszustellen und Zuwendungen aus Bußgeldern zu erhalten“, erläutert sie. Zudem ha-

Nächste Projekte geplant

Die Privatinitiative wird mittlerweile allerdings ohne die Möglichkeiten organisiert, die sich durch den Verein „Pro Lanka“ eröffnen hatten. „Wir haben uns 2010 entschlossen, den Verein aufzulösen.“ Nicht weil Hilfe in Sri Lanka nicht mehr erforderlich, sondern weil der Verwaltungsaufwand inzwischen sehr groß war. Das wurde Raymond Hermens, der dafür verantwortlich zeichnete, zu viel und die Arbeit konnte nicht auf andere Schultern verteilt werden. „Wir machen dennoch weiter.“ Zwar gibt es nun keine Spendenquittungen mehr, doch Carla Hermens hält ihre Mitstreiter, die ihr noch immer aus privatem Einsatz kleinere und größere Summen anvertrauen, auf ihrer Homepage auf dem Laufenden. Natürlich fehlen die öffentlichen Zuwendungen, aber es sei „erstaunlich, wie viel wir noch immer machen können“. Deshalb freut sie sich auch über weitere Spenden auf das Konto 2547805 bei der Volksbank Mittelhessen (Bankleitzahl: 513 900 00). Denn die 53-Jährige ist schon wieder dabei, die nächsten Hilfsprojekte für Sri Lanka vorzubereiten. Bereits im August nämlich wird sie erneut nach Sri Lanka fliegen.

Weitere Infos im Internet:
www.prolanka.de